3. Neubeschreibung von Calohyla sundana = Callula sundana Ptrs.

Von Dr. Jean Roux, Kustos am Naturhist. Museum Basel.

eingeg. 23. März 1910.

Im Jahre 1867 beschrieb Peters[1] als *Calohyla sundana* eine kleine aus Borneo herstammende Froschart. Da diese Beschreibung nicht gründlich genug war, brachte Boulenger in seinem Katalog[2] das Tier in die Familie der Bufonidae unter, und zwar als zweifelhaften Vertreter der Gattung *Nectophryne*.

Dank der zuvorkommenden Freundlichkeit von Prof. Dr. A. Brauer, Direktor des Kgl. Zoolog. Museums in Berlin, bekam ich letzthin, unter verschiedenen Amphibientypen der reichhaltigen Sammlungen dieses Museums, die Belegstücke von *Calohyla sundana* Ptrs. zur Ansicht (2 Exemplare Nr. 5635 Mus. Berl.).

Die Untersuchung des Tieres, namentlich die von der Mundhöhle sowie diejenige des Sternalapparates zeigte, daß die Species mit Recht von Peters in die Gattung *Calohyla* bzw. *Callula* eingereiht worden war.

Da die Beschreibung von Peters auf gewisse wichtige Artencharaktere nicht eingeht, gebe ich hier unten eine neue, ausführlichere Diagnose dieser Art.

Callula sundana Ptrs.

Schnauze subtriangular, kurz, jedoch etwas länger und schlanker als bei den andern *Callula*-Arten, ihre Länge etwas beträchtlicher als das Auge. Das Vorderende abgerundet, oben etwas abgestützt und vorspringend. Nasenlöcher nahe am Vorderende, leicht seitlich gelegen. Der Abstand zwischen den Nasenlöchern gleicht demjenigen zwischen dem Nasenloch und dem Auge. Interorbitalraum zweimal so breit wie das obere Augenlid. Pupille fast kreisrund, leicht horizontal-oval. Zunge ovoid, hinten leicht eingebuchtet, frei in ihrer Hinterhälfte. Hinter den Choanen, ungefähr auf der Höhe des Orbitalvorderendes, zeigt die Palatingegend zwei etwas vorspringende, nach hinten gekrümmte Leisten, die je mit 4 oder 5 Zähnchen besetzt sind. Diese Zähne sind verhältnismäßig lang und stark nach hinten gebogen. Am Gaumen sind 2 Querfalten vorhanden. Die erste, undeutlich gekerbte ist nach vorn leicht gekrümmt und befindet sich hinter dem Hinterende der Orbita. Die zweite, nach hinten gezähnelte, liegt näher beim Schlundeingang.

Glieder mäßig lang; Finger abgeflacht, das distale Ende zu großen und vorn abgestutzten Scheiben verbreitert. Diese Scheiben haben

[1] Peters, W., Monatsber. Kgl. preuß. Akad. Berlin 1867. S. 35.

[2] Boulenger, G. A., Cat. Batr. Sal. 1882. p. 281.

fast alle gleiche Ausdehnung. Ihre Breite beträgt so viel wie der Abstand Nasenloch—Schnauzenende. Die Länge des 1. Fingers beträgt ungefähr $^2/_3$ derjenigen des zweiten. Eine deutliche Bindehaut umfaßt die Finger bis zur Höhe des 1. Gliedes. Das Basalglied der 3. und 4. Finger ist stark abgeflacht und verbreitert. Die subarticularen Tuberkel sind gut entwickelt. Es ist an jedem Finger das basale Tuberkel vorhanden; außerdem besitzen die Finger 3 und 4 ein zweites Tuberkel unter dem Gelenk zwischen den 1. und 2. Gliedern. Die Tuberkel der Finger 3 und 4 sind auffallend breit und verleihen der ganzen Hand eine besonders typische Physiognomie. Zwei rundliche carpale Tuberkel sind vorhanden.

Das tibiotarsale Gelenk erreicht nach vorn das Tympanum; der Unterschenkel ist ebenso lang wie der Abstand zwischen dem Vorderende der Schnauze und dem Ursprung des Vordergliedes. Die Zehen sind auch abgeflacht, an dem Distalende zu kleinen Scheibchen verbreitert, die viel weniger auffallend sind als diejenigen der Finger, aber jedoch deutlich hervortreten. Eine Bindehaut umfaßt die Zehen bis unter die Scheibchen, an der 4. Zehe aber ist das vorletzte Glied nur von der Membran umsäumt. Die Bindehaut dringt etwas zwischen den äußeren Metatarsalia hinein. Basale Subarticulartuberkel sind nicht vorhanden. Die Zehen 1, 2 und 5 besitzen je ein Tuberkel, die Zehen 3 und 4 je zwei. Diese Tuberkel sind rundlich und ebenso breit wie die Zehe. Kein metatarsales Tuberkel. Die Endglieder der Finger und Zehen T-förmig, die lateralen Äste mehr oder weniger nach oben gekrümmt.

Die Rückenfläche zeigt einige kleine, wenig vorspringende Warzen, oder ist fast vollständig glatt. Eine gebogene Falte zieht sich von dem Hinterrand des Auges nach der Oberseite des Tympanum hin. Die Bauchseite ist mit zahlreichen Runzeln versehen, die hier und da gröbere Tuberkel oder Granula bilden.

Nach Peters ist die Farbe folgende: Einfarbig braun, oben undeutlich schwarz, unten weiß gefleckt. Abdomen des einen der beiden Exemplare ganz blaß.

Dimensionen:

Kopf-Rumpflänge	23 mm.	Zunge (Länge) 5,5 mm.
Vorderglied	16 mm.	Zunge (hintere Breite) 4 mm.
Hinterglied	31 mm.	

Die beiden Exemplare wurden in Pontianak (Borneo) von Dr. Hofft erbeutet und gelangten durch Dr. von Martens in Besitz des Kgl. Museums in Berlin. Seither ist diese Art nicht mehr aufgefunden worden.

Basel, März 1910.